UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Namen, Nachrichten, Notizen

Universität Paderborn

Paderborn, Nr. 1.1980 - 15.1983

Nr. 4

urn:nbn:de:hbz:466:1-8593

Visual Library

NAMEN NACHRICHTEN NOTIZEN

Universität - Gesamthochschule - Paderborn

Nr. 4 / Okt./Nov. '80



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Während die leere Registrierkasse vom Titelfoto in Mechthild Berhörsters Blumen Studio in Bad Lippspringe zur Dekoration steht, sind leere Kassen für die Hochschulfinanzen weniger schön. S. 4.
Ebbe in der Kasse ist auch ein Reizwort für den Kommentar, diesmal aus allererster Adresse. Hans Schwier, neuer Wissenschaftsminister des Landes NRW, gibt seinen publizistischen Einstand in NNN. Lebenslauf und Zielvorstellungen stammen ebenfalls aus dem Hause an der Völklinger Straße.

Knappe Finanzen sind keine Erfindung des Jahres 1980. Immer dann, wenn das Land sich zugeknöpft zeigte, sprang die „Fördergesellschaft für die ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildungsbereiche an der Gesamthochschule Paderborn e. V." ein. Dipl.-Kfm. Georg-Wilhelm Sassenroth stellt die traditionsreichsten Freunde der Hochschule in Paderborn vor. S. 6.



Eine gehaltene und eine „ungehaltene" Rede stehen sich auf den Seiten 8 und 9 gegenüber. Prof. Dr. Frank Benseler stellte seine Worte vor dem ungarischen P.E.N.-Club zur Verfügung. Prof. Dr. Dr. Friedrich Kienecker wählte diese unorthodoxe Form als Dankadresse.



Professor Dr.-Ing. Walter Jorden bietet Aphorismen zu einem schweren Thema. Die humorvollen Gedanken des stolzen Doktorvaters stehen nicht im luftleeren Raum, das Produkt stellt er vorab vor. S. 16.



„Vom Bolzenschweißen bis zur Kastration" reichen die aktuellen Produktionen des hochschuleigenen Fernsehens. Dr. Jürgen Sievert, Direktor des AVMZ, stellt sie vor. S. 10.



INHALT

	Seite
Kommentar	3
Telefonitis	4
k & b	5
Förderer	6
Reden	8/9
Filmemacher	10
Tara	11
Hier rollt der Rubel	12
Rund ums Buch	13
Der Doktor kommt	16
Personalia	17

IMPRESSUM

NAMEN NACHRICHTEN NOTIZEN

Zeitung der Universität-Gesamthochschule-Paderborn.
Hrsg.: Presse- und Informationsstelle, Warburger Str. 100,
Tel. 05251 / 60-2562 / 2548

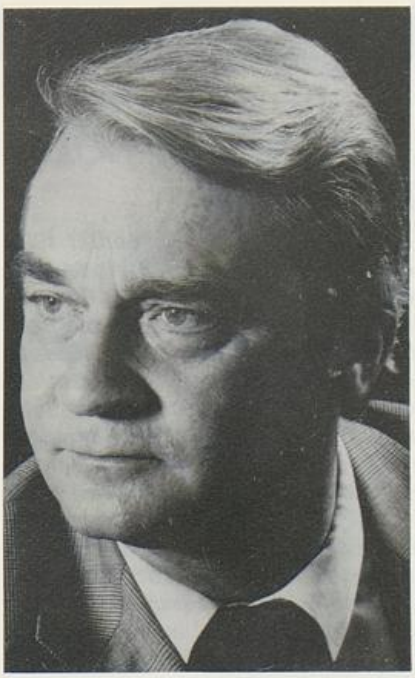
Redaktion verantwortl.:
Dietmar Ulbricht
Fotos: Justus Nitschke
Cartoons: Dietmar Ulbricht
Layout: Justus Nitschke,
Helga Niermeier
Satz und Druck:
Druckerei Junfermann
Auflage: 3.000
Erscheinungsweise:
semestermonatlich

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

DER KOMMENTAR

„Besitzstandswahrung ohne Niveauverlust bei leeren Kassen"



Zunächst sage ich Ihnen Dank für die Einladung zum Gastkommentar. Daß solche freundlichen Angebote nicht ganz selbstlos und uneigennützig sind, zeigt der Wink mit dem Zaunpfahl, will sagen mit dem Thema, das mir für meinen Kommentar empfohlen worden ist.:
„Besitzstandswahrung ohne Niveauverlust bei leeren Kassen".
Wenn mir dieses Thema auch zu plakativ und zu defensiv zugleich scheint, will ich mich dennoch ihm und Ihnen stellen.
Besitzstandswahrung, was heißt das? Doch wohl, daß man Besitz — und bei einer Hochschule kann es doch nur vermeintlicher Besitz sein — nicht mehr in Frage stellt. Dies scheint mir aber nicht das Wesen von Wissenschaft zu sein und mit Hochschulen nicht vereinbar. Dort haben geistige, wissenschaftliche Auseinandersetzungen ihren Platz und müssen ihn dort haben.
Wenn wir Besitzstände gewahrt hätten, wäre es nie zur Neugründung von Hochschulen und erst recht nicht von Gesamthochschulen gekommen. Sie werden verstehen, daß ich mir die Philosophie von der Besitzstandswahrung nicht zu eigen machen kann und will. Die Hochschule ist nach wie vor — und diese Maxime ist ebenso alt wie modern — der Ort der Auseinandersetzung nicht nur im Geistigen, sondern auch im Materiellen.
In einer Hochschule wird es immer um Räume, Forschungsmittel, die Anschaffung von Büchern, um neue Personalstellen, usw., usw. gehen. Ich weiß, daß an dieser Stelle viele von Ihnen jetzt denken: das ist aber eine bequeme Art und Weise, sich aus den Problemen herauszustehlen.
Dies ist nicht meine Absicht. Aber es wäre unrealistisch und auch naiv zu glauben, der Wissenschaftsminister könne alle Forderungen zu jedem Zeitpunkt voll erfüllen. Hier — und dies möchte ich auch mit aller Deutlichkeit sagen — ist aber auch der Ansatz für das gemeinsame Bemühen, das gemeinsame Handeln, ohne die es in Notsituationen einfach nicht geht.
Niveauverlust, das zweite Stichwort des Themas, gefällt mir genauso wenig. Ich gehe davon aus, daß die Gesamthochschulen die Neuordnungsziele, die in § 5 des neuen Hochschulgesetzes niedergelegt sind und die sie selbst schon seit der Gründung Ihrer Hochschule im Jahre 1972 intensiv verfolgen, weiter zur Richtschnur Ihrer Arbeit machen und daß dadurch das Niveau in Forschung und Lehre gesteigert wird und daß von Niveauverlust oder von Niveaustagnation keine Rede sein kann und wird.
Und jetzt zu dem letzten Stichwort des Themas, zu den leeren Kassen. Was der Wissenschaftsminister will und was er tun möchte, steht auf einem anderen Blatt, als das, was er kann. In der Regierungserklärung, die Ministerpräsident Rau zu Beginn der Legislaturperiode vor dem Landtag nüchtern und ohne Schnörkel und ohne etwas zu beschönigen abgegeben hat, steht — und ich möchte jeden auffordern, dort einmal nachzulesen —, was noch möglich ist. Und jetzt ein Wort dazu, warum so wenig möglich ist. Das müssen wir uns doch alle selbst fragen. Wer von uns hat denn Khomeini vorausgesehen und die Entwicklungen auf dem Öl- und dem Energiemarkt, die das gesamte Preisgefüge in der Welt und nicht nur in Paderborn oder in Düsseldorf auseinandergebracht und auf den Kopf gestellt haben. Hier liegen doch die Gründe dafür, warum in unserer gesamten Volkswirtschaft im Augenblick so wenig möglich ist. Keiner von uns kann dabei voraussehen, wie die weiteren Entwicklungen ablaufen werden, die sich jetzt in einigen Ölländern andeuten und von denen wir noch nicht wissen, ob sie nicht weitere große Belastungen für uns und die übrige Welt bringen werden.
Bei dem Stichwort „leere Kassen" muß man dieses alles mit sehen und in die Konsequenzenkette einbeziehen, wenn man darüber — genau wie ich — betrübt ist, daß irgendwann und irgenwo ein Bauabschnitt verschoben werden muß, an anderen Orten wichtige Stellen oder Geräte etwas später als geplant und erhofft kommen müssen. Aber das gilt nicht nur für die Hochschulen, sondern für alle Bereiche unseres Gemeinwesens und unseres Zusammenlebens.
Glauben Sie nicht, daß der neue Wissenschaftsminister ein pessimistischer oder restiktiver Wissenschaftsminister ist oder wird. Ich bin und bleibe ein fröhlicher Mensch mit Zuversicht, auch wenn einmal ernste Situationen zu nennen und zu bewältigen sind. Ich mache keine Versprechungen für neue Stellen oder Bauten, die ich nachher nicht halten kann und ich hoffe, daß die Hochschulen mit mir gemeinsam die Realitäten erkennen und durchstehen.

Hans Schwier

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der neue Wissenschaftsminister Hans Schwier

Zur Person

Hans Schwier, am 21. Februar 1926 an der Porta Westfalica (Kreis Minden) geboren, gehört zu der Generation, die einen Teil ihrer Jugend als Kriegsdienstteilnehmer und Gefangener opfern mußte. Nach Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft baute er 1946 sein Abitur in Minden. 1950 legte er die erste, 1954 die zweite Lehrerprüfung ab. Seit 1950 war Hans Schwier Lehrer in Oer-Erkenschwick; seit 1956 Schulleiter. In der Ruhrgebietsstadt gehörte er zu den Mitbegründern der Volkshochschule. 1964 wurde Hans Schwier als Schulleiter nach Halle versetzt. Dort hob er die Volkshochschule in kommunaler Trägerschaft aus der Taufe und übernahm ehrenamtlich deren Leitung.

Bis zur Wahl in den Landtag 1970 war Hans Schwier seit 1969 als Schulrat beim Landkreis Bielefeld tätig. Sein Engagement in der Erwachsenenbildung drückte sich auch durch die Wahl zum 1. Vorsitzenden der politisch-wissenschaftlichen Weiterbildungsstätte Haus Neuland in Bielefeld-Sennestadt aus. Dieses Amt gab er mit der Übernahme des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung nach den Landtagswahlen vom 11. Mai d. J. auf. In der vergangenen Legislaturperiode war er stellvertretender Vorsitzender der SPD-Fraktion im Landtag und ihr bildungspolitischer Sprecher.

Das GEW-Mitglied Hans Schwier (seit 1954) trat 1952 in die SPD ein. 1963 wurde er Ratsherr in Oer-Erkenschwick, 1969 Kreistagsmitglied in Halle und Fraktionsvorsitzender. Dem Bezirksvorstand Ostwestfalen-Lippe seiner Partei gehörte er seit 1968, dem Landesvorstand seit 1971 an.

Seine Ziele:

Als vordringlichste Aufgabe nennt Minister Hans Schwier das Ziel, jedem Studierwilligen einen Studienplatz zu verschaffen. Dabei versteht er Studienplatz nicht nur als bloße statistische Größe. Ihm geht es auch um die Schaffung und Sicherung eines sozialen Umfeldes, das ein erfolgreiches Studium erst ermöglicht. Den von der Landesregierung bereits in der vergangenen Legislaturperiode mit der Vorstellung des Berichts zur sozialen Lage der Studenten begonnene Dialog wird er mit Engagement fortführen.

Bei der Studienreform wird er alles dransetzen, daß in den kommenden Jahren der entscheidende Durchbruch gelingt. Wesentliche Ziele dabei sind Ausbau und Sicherung der Chancengleichheit, stärkere Orientierung der Studiengänge auf Berufsfelder und deren größere Überschaubarkeit durch stofflich-methodische Straffung. Dies alles sind keine leichten Aufgaben für die Hochschulen in einer Zeit, in der bei mittelfristig noch steigenden Studentenzahlen der Anteil der Lehre zwangsläufig viele Aktivitäten absorbiert.

In der Forschungspolitik will Hans Schwier an die große Tradition in diesem Land auf diesem Gebiet unter dem früheren Staatssekretär Leo Brandt anknüpfen. Ein Land wie Nordrhein-Westfalen ist in besonderer Weise auf ein technisch-innovatives Forschungspotential angewiesen. Hier geht es Minister Hans Schwier um die Sicherung eines schnellen Technologietransfers zwischen Hochschule und Industrie. Schon vorhandene Initiativen wird er zielstrebig fördern und neue anregen. Der Grundlagenforschung wird er das ihr zukommende Gesicht sichern.

Minister Hans Schwier hat sein Amt übernommen, nachdem die neuen Hochschulgesetze unseres Landes in Kraft getreten sind. Für deren Umsetzung in die Praxis mit Entschiedenheit zu sorgen, empfindet er als selbstverständliche Verpflichtung.

Telefonitis

Kommunikationsfreudiger als es die Kassenlage erlaubt, sind offensichtlich die Hochschulangehörigen. Der animierende Slogen der Bundespost „Ruf doch mal an" sollte in der Universität Paderborn für dieses Jahr ganz schnell vergessen werden. Wenn in dem gleichen Stile wie bisher zum Hörer gegriffen wird, dürfte ab Oktober Funkstille sein. Dann gibt die entsprechende Titelgruppe nichts mehr her, auf einen Nachschlag aus Düsseldorf ist nicht zu rechnen. Kanzler Ulrich Hintze hatte angesichts der Haushaltslage bereits zu Beginn des Jahres dringend zu mehr Sparsamkeit aufgerufen. Jetzt helfen nur noch drastische Maßnahmen. In einer Gesprächsrunde mit Dekanen wurde diskutiert, möglicherweise die derzeit 910 amtsberechtigten Anschlüsse zu reduzieren. Bis jetzt schlagen allein diese Anschlüsse mit monatlich 2.730,- DM zu Buche. Zur Diskussion steht auch die Abrechnung der Privatgespräche im Ortsbereich, die bislang großzügig „übersehen" wurde. Auf jeden Fall wurde zunächst eine Kontingentierung der noch verfügbaren Mittel vereinbart.

Maßzuhalten gilt es zum Ende des Jahres nicht nur beim Telefonieren. Auch die Portokosten lassen keine großen Aktionen mehr zu.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Abiturientenberater aus 3 Bundesländern



Foto Niermeier

Abiturientenberaterinnen und -berater aus drei Bundesländern informierten sich im Fachbereich 10.

Das technologische Know How der Deutschen ist ein beliebtes Thema in den Medien. Derweil alle Welt von unserem wichtigsten Wirtschafts- und Exportartikel spricht, macht sich der Nachwuchs rar. Auf jeden frisch ausgebildeten Ingenieur kommen in der Bundesrepublik 2,5 offene Stellen. Das Ingenieurstudium zählt offensichtlich nicht zu den attraktivsten Ausbildungsgängen. In Wirtschaft, Industrie, Verbänden und Universitäten macht man sich darüber schon geraume Zeit Gedanken. Ein zunehmend negatives Image der Technik und wenig effektives Wissen über Ausbildung und Berufsbild weren als häufigste Gründe genannt. Die Professoren des Fachbereichs 10 (Maschinentechnik) an der Universität-GH-Paderborn setzen auf gezielte Information, um hier etwas in Bewegung zu bringen.
Ganztägig legten sie 23 Berufsberaterinnen und -Berater aus Arbeitsämtern im Umkreis von 100 Kilometern Schwerpunkte und Ziele in der Ingenieurausbildung in Paderborn offen. Ein Mehr an differenzierten Informationen für Abiturienten und Fachoberschulabsolventen ist auch im Interesse der Arbeitsverwaltung.

In knapp 1/2stündigen Vorträgen präsentierten sich den Beratern der Arbeitsämter die acht Fachgruppen der Maschinentechnik an der Universität Paderborn. Nach gezieltem Aufbau gibt es hier noch freie Studienplätze für zukunftsweisende Technologien. Optimale Arbeitsmöglichkeiten in kleinen Gruppen, eine noch äußerst günstige Relation von Professoren und Studenten und eine konsequente fachgruppenbezogene Ausbaurichtung sehen die Paderborner Maschinenbauprofessoren als große Pluspunkte für ein Ingenieurstudium in der Paderstadt. Automatisierungs-, Fertigungs-, Konstruktions- und Kunststofftechnik wie Mechanik, Thermodynamik und Wärmeübertragung, Verfahrenstechnik und Werkstoff- und Fügetechnik sind die Schwerpunkte. Es können die akademischen Grade eines Dipl.-Maschinenbauingenieurs nach einem mehr praxisbezogenen mindestens 6semestrigen Studium oder eines Dipl.-Ingenieurs nach einem mehr forschungsorientierten mindestens 8semestrigen Studium erworben werden. Promotion und Habilitation sind ebenfalls möglich.



Foto Niermeier

6.858.000 DM werden bis zum nächsten Herbst für die Sportler in Universität und Stadt bewegt. Der erste „Spatenstich" für eine Dreifachturnhalle mit Umkleide-, Dusch- und Gerätekomplex bringt die Nutzung des Sportgeländes am Südring einen entscheidenden Schritt weiter. Kostenbedingt bleibt vorerst auf der Strecke der Institutsbereich mit Besprechungsräumen und Hörsaal. Die technischen Vorbereitungen für diese nächste Baustufe werden schon jetzt mit angegangen, um Folgekosten für eine völlig neue Baustelleneinrichtung in der Zukunft zu vermeiden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

In Paderborn 2 Fördergesellschaften für 1 Uni?

Auf diese Frage wird normalerweise sicher die Antwort erwartet: das gibt's doch nicht! Und doch ist es so in Paderborn für unsere Universität-Gesamthochschule. Dort besteht neben der allgemeinen „Fördergesellschaft der Gesamthochschule Paderborn e. V.", die bei Errichtung der größeren Institution gegründet wurde, noch die „Fördergesellschaft für die ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildungsbereiche an der Gesamthochschule Paderborn e. V.". Dies führt ihre Tradition bis in die Zeit vor der Begründung der hiesigen „Ingenieur-Schule" (Oktober 1963) zurück, für die sie sich als „Gesellschaft der Freunde und Förderer der staatlichen Ingenieurschule für Maschinenwesen Paderborn e. V." werbend und vorbereitend seit Februar 1962 einsetzt. Nicht zuletzt ihr guter Kontakt über den damaligen „Gründungsrektor" und nunmehrigen Ehrenbürger der Universität-Gesamthochschule Prof. Dr. Josef Haupt zum seinerzeit zuständigen Ministerialdirigenten Dipl. Ing. Kassebeer



Foto Privat

Dr. Ing. Franz Broer, 1. Vorsitzender seit Juli 1975

im Kultusministerium hat eine überraschend kurze Vorbereitungs- und Gründungszeit mitbewirken können, wobei ihre unkonventionelle Finanzierung nicht ohne Bedeutung war. (Damals war Schmalhans noch Küchenmeister!)

In den frühen 60er Jahren war in Paderborn und dessen weiterer Umgebung außer der Pädagogischen Hochschule keine staatliche akademische Bildungseinrichtung vorhanden, so daß die Bemühungen um eine Ingenieurschule auf ein lebhaftes Echo der Bevölkerung und besonders der einschlägigen Wirtschaftskreise stießen. Stimulierend

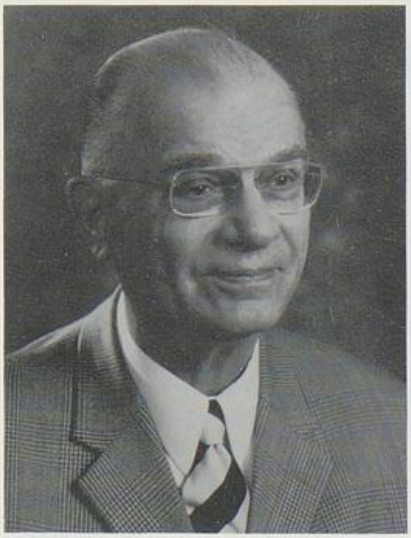


Foto Privat

Dr. Gustav Dönhoff, Gründer und langjähriger 1. Vorsitzender, seit Juli 1975 Ehrenvorsitzender der Fördergesellschaft

wirkte dabei — neben den regionalen Gesichtspunkten — die Planung, in Paderborn einen Schwerpunkt für Holz- und Kunststoffverarbeitung sowie für Lacke und Farben zu schaffen. Diese Ergänzung zum klassischen Lehrangebot einer Ingenieurschule lag angesichts der Konzentration der Holz- und Kunststoffindustrie in Ostwestfalen-Lippe nahe. Daß die Entwicklung nicht ganz zu dem erhofften Erfolg führte, ist sehr zu bedauern, konnte aber von den Beteiligten kaum verhindert werden. (Auch wenn die Lack- und Farbentechnik mit der Kunststoffherstellung neuerdings im Fachbereich Chemie ressortiert, sollte man — aus der Sicht der Fördergesellschaft — sich der alten Zielsetzung in Zukunft wieder stärker annehmen. Die Paderborner Hochschule würde damit zweifellos an Profil noch mehr gewinnen.)

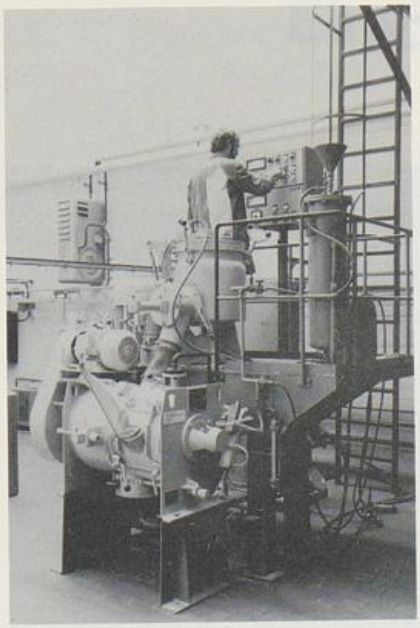
Ohne die tatkräftige Hilfe der frühen Fördergesellschaft hätte die Aufbauphase der Ingenieurschule nicht so erfolgreich und wirkungsvoll durchgeführt und abgeschlossen werden können wie es tatsächlich geschehen ist. Diese Hilfe wurde gegeben in Form nicht unerheblicher Geldzuwendungen zur Durchführung wichtiger Aufgaben, für die staatliche Mittel nur in unzureichendem Maße oder überhaupt nicht zur Verfügung standen. So wurden u. a. Informationsschriften erstellt, um die Paderborner Institution mit ihren einzelnen Fachrichtungen, wobei der Fachbereich Informationsverarbeitung eine besondere Rolle spielte, unter der studierwilligen Jugend bundesweit bekannt zu machen und das Einzugsgebiet der Schule so weit wie möglich zu strecken. Auch die Kosten für die Anwerbung von Dozenten, ohne die ein schneller Aufbau der Ingenieurschule nicht möglich war, wurde finanziert, eben-



Foto Privat

Kunstgenuß im Senatssitzungssaal bescherte die Fördergesellschaft am 9. 5. 1979 mit vier Ölbildern des Malers H. Strohmeier, ...

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



... nüchterner dagegen ...

so wie die Einrichtung von Vervielfältigungsstellen und ein Grundstock für den Aufbau einer Bibliothek. Insgesamt konnten im Laufe der Zeit der Ingenieurschule und den nachfolgenden Fachbereichen an der Gesamthochschule Geld- und Sachspenden in Höhe von fast 1 Mio. DM zur Verfügung gestellt werden, wobei ein Großteil auf Maschinen und sonstige Ausrüstungsgegenstände entfallen, die über die Fördergesellschaft finanziert wurden.

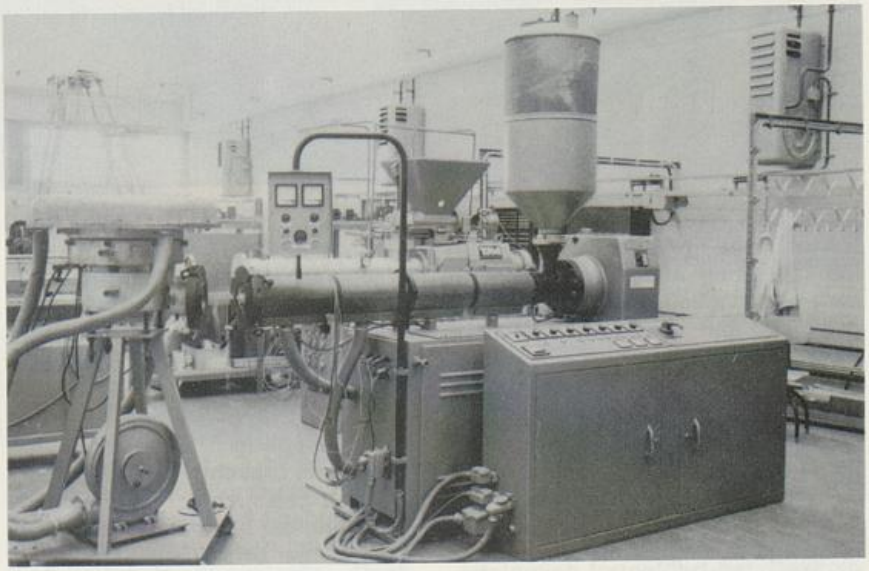
Besonders wesentlich war bei der aufbauenden Arbeit die enge Fühlung, die zwischen der Industrie und der Fördergesellschaft einerseits und der Hochschule andererseits begründet werden konnte. Diese gute Verbindung führte dazu, daß nach Gründung der Fachhochschule Wirtschaft 1971 die Betreuung der Fördergesellschaft auch auf diese ausgerichtet wurde; denn das Interesse der gewerblichen Wirtschaft kann sich nicht nur auf die technischen Ausbildungsbereiche beschränken, sondern hat ebenso viel Bezüge zum qualifizierten kaufmännischen Ausbildungssektor.

Nach Errichtung der Gesamthochschule durch Verschmelzung der damaligen Pädagogischen Akademie mit den Fachhochschulen für Technik und Wirtschaft 1972 entstand die Frage, ob die alte, speziell ausgerichtete Fördergesellschaft nunmehr in der inzwischen gegründeten Fördergesellschaft der Gesamthochschule aufgehen sollte. Da von Anfang an aber die Mitglieder der ersten Fördergesellschaft sich ganz speziell Aufgaben gestellt hatten, waren sie bei mehrfachem Befragen nicht willig, die Selbständigkeit, und damit die direkte Betreuung der sie interessierenden Ausbildungsbereiche, aufzugeben.

So ist es gekommen, daß zwei Fördergesellschaften nebeneinander in Paderborn existierten; glücklicherweise ohne sich zu stören, sondern wie es die bisherige Erfahrung ergeben hat, nur um ihre Wirksamkeit durch gegenseitige Ergänzung — mittels Vorstandverflechtung — zu erhöhen. Eine allgemeine Fördergesellschaft hätte sich allein kaum der speziellen Anliegen der Ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereiche so annehmen können, wie es in der Vergangenheit der Fall war.

Dabei darf nicht nur an die materiellen Leistungen gedacht werden, sondern auch an das Herstellen von Kontakten zu Wirtschaft und Regierung.

Die Aufgaben werden auch in Zukunft kaum verändert bleiben; im Gegenteil wird einerseits bei der steigenden Bedeutung der Praktika die enge Verbindung zum betrieblichen Leben und das Kennenlernen des neuesten Standes der Technik in der Praxis noch weiter an Bedeutung gewinnen und andererseits wird die Aktivierung der Forschungsmöglichkeiten in den betreffenden Bereichen durch Aufgabenstellung aus der Praxis erhöhte Beachtung finden. Diese wechselseitigen Beziehungen zwischen Forschung und Lehre und den Wirtschaftsbetrieben zu erleichtern und zu stärken wird die Aufgabe einer Fördergesellschaft bleiben und nach Auffassung der Beteiligten am besten erfüllt werden durch eine Gemeinschaft, in der man von Haus aus die gleiche fachorientierte Sprache spricht. Das heißt nicht, daß sich die spezielle Fördergesellschaft — wie sie es schon hinreichend bewiesen hat — Anforderungen entzieht, die der Gesamtheit der Universität und ihren Angehörigen zugute kommen können.



... sind die Spenden der Gesellschaft ...



... im Regelfall.

Georg-Wilhelm Sassenroth

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine gehaltene Rede

(Dieses Bild (Foto v. von der Eröffnung des Neubaus Dahlweg 84.)

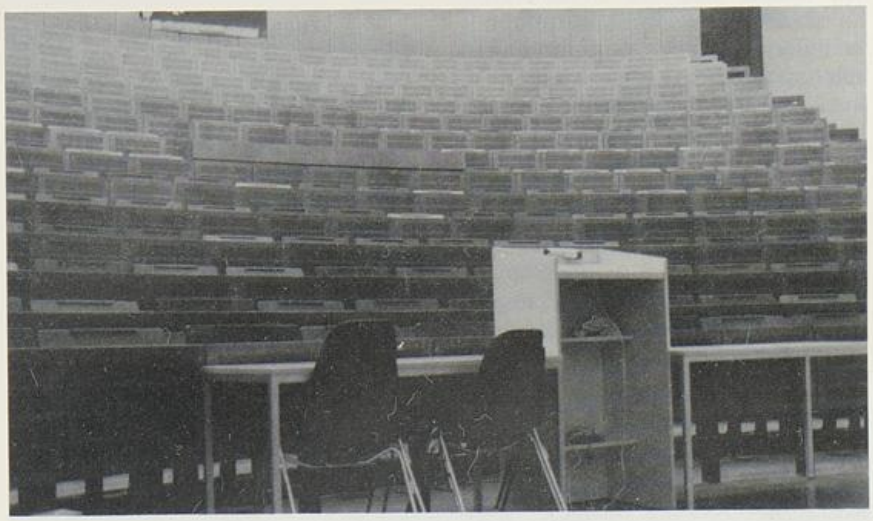


Meine sehr verehrten Damen, meine Herren, liebe Freunde,
ich bin Ihnen allen und besoners dem ungarischen P.E.N. Club dafür dankbar, daß ich hier sprechen kann. Hier, das heißt an einem Ort, den ich liebe, bei einem Volk, das in Europa schon einmal in der Geschichte beispielgebend ist, in einem Land, das weder Zentrum noch — nach dem Tode von Georg Lukács — Kopf; aber vielleicht das treue und fröhliche Herz unseres alten Kontinents ist.
Ich rede hier als Vertreter jener marginalen neuen Intelligenze teleologischer Richtung, die mein Kollege György Konrad in seinm Buch analysiert hat. Für diese Gruppe entsteht irgendwann eine Lage (in der Lage), wo es unvermeidbar ist, sich ethisch zu entscheiden, vielleicht die individuellen Interessen und die der Klasse, des redistributiven Standes, die uns leben läßt, zu überschreiten.
Ich mache also einige wenige Bemerkungen usw. zu einer „Ethik der Ästhetik" als „Ästhetik des Widerstands" und dies als Möglichkeit für Kunst.
In Zeiten geschlossener Kulturen gibt es nur einen Hintergrund auf dem Geschichte sich entwirft. Geschichte selbst wird hier verstanden aus plaisier de Dieu, als der Roman Gottes.
Mit der Durchsetzung des Bürgers als geschichtsbestimmender Macht ermöglicht dessen Diesseitigkeit zahllose individuelle Romane. Der Roman wird — wie Lukács gezeigt hat — die typische bürgerliche Literaturform zur klassengemäßen Sinndeutung der Welt.
Wissenschaft dient demgegenüber der kollektiven Bemeisterung des Lebens. Kunst wie Wissenschaft sind letzten Endes eingebunden in den Zusammenhang wirtschaftlichen Tuns, das Werte schafft und deshalb politisch nicht legitimiert zu werden braucht.
Nun hat geschichtlich sehr bald die Trennung der privaten wirtschaftenden von der öffentlichen verwaltenden Sphäre, des Bürgers vom Staat die Einheit und Totalität der revolutionären bürgerlichen politischen Kultur zerstört.
In dieser Lage verharren wir. Aber es zeigt sich ein Weg, der gleichzeitig ein literarischer Stil ist, zur Einheitlichkeit der Kultur zurückzukehren. Peter Weiss hat diesen Stil und diese Methode „Ästhetik des Widerstands" genannt. Erzählend setzt er die Vergangenheit in die Zukunft, um die Gegenwart zu erreichen, stellt er das Heute im Gestern wieder her. Indem die bezahlte, die immer für Macht in Dienst genommene Kunst von den Heroensagen bis zu Brecht die Tatsache der Unterdrückung bestätigt, überschreitet sie den Sinn von Weihe und Feier, von Legitimation und Unterdrückung.
Sie verweist auf die dauernde aber unausgeschöpfte Möglichkeit, daß Kunst und Literatur zur alltäglichen politischen Kultur wird, indem sie die Massen ergreift. Heute ist zu leisten die Verknüpfung von Arbeit und Kunst, von Kunst und Revolution, indem die bisherige Geschichte der Kunst zur übernommenen Geschichte der politischen Kultur des Sozialismus wird. Dies ist Schwarzarbeit im Sinne von Horaszti.
Dies entspricht Einsichten, die die Wissenschaft von der Gesellschaft, mein Fach, erst langsam ableiten. Es muß, Marx' Ansätze begreifend, klar werden, daß die Natur des Klassenverhältnisses nicht nur durch die ökonomischen Bedingungen, durch die Chancen der Akkumulation determiniert wird. Ebenso bestimmend wirkt das Bild, das sich die Gesellschaft durch die Kunst von ihrer Fähigkeit macht, auf sich selber im Sinne politischer Kultur einzuwirken.
Ästhetik des Widerstandes bedeutet wirklich Kampf durch literarische Verarbeitung historischer Realität in Beziehung zur Gegenwart. Anders gewendet: die Entschlüsselung von Herrschaftsgeschichte wird in der Kunst als Voraussetzung der Aufhebung von Herrschaft aktuatisiert.
Dies hört sich vielleicht großartig an. Aber ich spreche von stiller, bewußter, hartnäckiger, verändernder, ja revolutionärer Tätigkeit. Und wiederhole es mit Walter Benjamin: es kommt darauf an, das Mißlungene an der Geschichte künsterlisch wahr zu machen, aus einem vergangenen Imperativ ins Futur zu übersetzen und daraus lebendige Gegenwart mit alltäglichen Konsequenzen zu machen.
Dies zur Methode gemacht führt zu Stil. Auch in der Literatur ist Stil Voraussetzung wie Konsequenz von Kultur. In einer Zwischenzeit der Kultur könnte diese Methode zu einem Überlebensstil für Literatur werden. Es gibt die Geschichte vom chinesischen Maler, der einen Weg gestaltet, den er am Ende selber betritt, um in seinem Bild zu verschwinden.
Umgekehrt ist es bei diesem Überlebensstil für Literatur, bei der Ästhetik des Widerstandes. Von ihm ist zu erwarten, daß er seine fernwirkenden Voraussetzungen für eine demokratische politische Kultur, schon jetzt dialektisch und voltigierend mit sich führt.

Frank Benseler

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine „ungehaltene Rede“



Wenn es wahr ist, daß wir in dem Maße altern, als die Zahl unserer Erinnerungen zu-, die Zahl unserer Hoffnungen aber abnimmt, so muß ich im Rückblick auf die Art und Zahl der Ehrungen, die ich — offiziell und bewegender noch persönlich — erfahren durfte aus Anlaß der Vollendung meines 60. Lebensjahres, bekennen, daß ich mich zur Hoffnung geradezu verpflichtet fühle, um wenigstens noch einen geringen Teil dessen einzulösen, was mir in wohlwollender Übertreibung angerühmt wurde. Dabei ist mir vor anderem wertvoll zu wissen, daß ich auf die ermutigende Mitarbeit meiner Kollegen und auf die konstruktive Kooperation der Mitarbeiter und Kommilitionen rechnen darf. So sehr aber der élan vital der Hoffnungen den Blick ungeduldig in die Zukunft weist, so naheliegend ist zunächst mein herzlicher Dank an alle, die mir den Übertritt ins neue Lebensjahrzehnt erleichtert haben und für alles, was mir als Zeichen der Verbundenheit zugedacht worden ist.

Vor allem danke ich meinem Kollegen Gerd Michels, der in eindrucksvoller Selbstlosigkeit die beträchtliche Last der Vorbereitung und Herausgabe einer „Festschrift“ auf sich genommen hat. In diesen Dank eingeschlossen sind die Beiträge, deren Namen den Rang dieser Festschrift verbürgt und die durch ihre Beiträge auch mich unmittelbar geehrt haben. (Und natürlich ist eingeschlossen auch unsere Universität für die großzügige Bereitstellung von Mitteln für den repräsentativen Druck des Buches.) Dank auch dem Gründungsrektor, der mir am 12. Mai das 1. Exemplar der Festschrift mit herzlichen Worten der kollegialen Verbundenheit überreichte. Dank dem Dekan des FB 3 und allen Kollegen, die in der kleinen Feierstunde in ihren Ansprachen des Anteils gedachten, den ich über die 20 Jahre hinweg an der Entwicklung unserer Hochschule genommen habe und die mir bestätigten, daß mein Leitmotiv: „Du sollst dich nicht vorenthalten“ (Martin Buber) nicht nur theoretisches Postulat, sondern wahrnehmbare Wirkungsintention geworden ist. Daß wir in geistigen Spannungen stehen und lehren, ist für uns und für die Institution Universität nur gut, daß aber die Kollegialität alle Züge einer menschlichen Freundschaft trägt, ist nicht selbstverständlich und ein Ausdruck der lebendigen Bezogenheit so vieler verschiedener Kollegen in unserer Hochschule. „Ein tiefer Mensch braucht Freunde, es sei denn, daß er noch seinen Gott habe — und ich habe weder Gott noch Freunde“, schreibt Friedrich Nietzsche in einem seiner Briefe.

Das Bewußtsein, Freunde zu haben, ist für mich ein besonderer Grund zur Dankbarkeit und macht mir das Wirken in Lehre und Forschung leicht.

Dank gebührt aber auch meinem Kollegen Wolfgang Kühnhold, der seit 10 Jahren die Arbeit an und mit unserer „Studiobühne“ so überaus erfolgreich fortgeführt hat. Dank allen, die bei der Uraufführung meiner vier Einakter mitgewirkt haben, Dank den Aktiven und dem Förderkreis der Studiobühne für das kostbare Geschenk der Schiller-Silhouette aus des Dichters Lebenszeit!

Ich weiß, daß die Resonanz, die ich an meinem 60. Geburtstag erfahren durfte, solchen Gaben gilt, die man nicht aus Eigenem entwickelt, sondern die man als verpflichtendes Geschenk erhält. Mitzuwirken an der Aufgabe, daß der Mensch und die Gesellschaft menschlicher werde, das bleibt der Grund für alle küntige Aktivität, und die Freude des Wirkens liegt in der Zuversicht, daß der Grund aller Hoffnung untrennbar zusammenhängt mit dem Ziel dieser Hoffnung.

Friedrich Kienecker

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Vom Bolzenschweißen bis zur Kastration

Das Audiovisuelle Medienzentrum (AVMZ) der Universität-Gesamthochschule-Paderborn wurde im SS 1979 offiziell eröffnet. Seit dieser Zeit hat sich auch der Kreis seiner Nutzer innerhalb und außerhalb der Hochschule ständig erweitert. Waren es zunächst hochschulentwicklungsgeschichtlich bedingt insbesondere die Geistes- und Wirtschaftswissenschaften, sowie die Lehramtsstudiengänge aller Fachrichtungen, die das AVMZ in den beiden Hauptfunktionsbereichen Hochschulinternes Fernsehen (Hif) und Sprachlehre (SL) in Anspruch nahmen, so stehen diesen Fächern nunmehr die Natur- und Ingenieurwissenschaften in der Erstellung und Verwendung hochschuldidaktisch aufbereiteter audiovisueller Materialien in Forschungsvorhaben und Lehrveranstaltungen nicht mehr nach.

Aufgrund dieser Nutzung ist insbesondere das Hochschulinterne Fernsehen mit seinen vielfältigen Aufgaben an die Grenzen seiner technischen und personellen Möglichkeiten gestoßen, so daß hier eine Erweiterung dringend erforderlich ist.

Um die Breite der Möglichkeiten des Hochschulinternen Fernsehens in den Natur- und Ingenieurwissenschaften aufzuzeigen, seien in dieser Ausgabe der Hochschulzeitung einige der bereits vom AVMZ produzierten bzw. der in Produktion befindlichen Videofilme erwähnt:

— „Bolzenschweißen mit Spitzenzündung"
  Darstellung eines Forschungsprojekts des Instituts für Werkstoff- und Fügetechnik, FB 10, unter Leitung von Prof. Dr. Hahn
— Reihe „Meßtechnik"
  Videofilme zur Vorbereitung von Studenten auf Laborpraktika im FB 10 unter fachlicher Verantwortung von Prof. In:
  1. Bedienung und Abgleich einer Trägerfrequenzverstärker-Meßbrücke von Hartmann und Braun (H + B)
  2. Funktion und Bedienung des Lichtstrahloszillograph Typ Oszilloport E. Siemens mit Ergänzung Lichtstrahloszillograph Lumiscript H + B
  3. Einsatz einer Meßkette mit induktivem Wegaufrechner, Trägerfrequenzverstärker, einem Anzeigegerät und XY Recorder als Registriergerät
  4. Aufbau einer Meßkette zur Wegmessung
  5. Bedienung und Abgleich der Trägerfrequenzverstärker-Meßbrücke, Typ PR 9340
  6. Bedienung des 12 Punktdruckers Polycomp 2 H + B
  7. Der Einsatz von Spulenschwingern für Lichtstrahl OSZ
  8. Messungen mit piezoelektrischen Aufnehmern
  9. Drehzahlmessung
  10. Calibrieren einer Messkette
— Reihe „Tierhaltung"
  Videofilme für die Ausbildung der Studenten des FB 9 Landbau (Soest) und für den Einsatz in der Aus- und Fortbildung von Landwirten
  1. Kastrationsverfahren bei Ferkeln
  2. Einsatz von Arzneimitteln in der Tierhaltung
  3. Aufzuchthygiene und Hygienemaßnahmen bei Tierzukauf
  4. Geburt des Ferkels
  5. Geburt des Kalbes
  6. Aufzuchttechnik bei Ferkeln
  7. Aufzuchttechnik bei Kälbern
  8. Wasserversorgung bei Tieren

Die Reihe „Tierhaltung" wird etwa 30 Filme umfassen und wird in enger Zusammenarbeit von Prof. Dr. Schulte-Sienbeck, FB 9, Dr. Hoppenbrock von der Lehr- und Versuchsanstalt für Tier und Pflanzenproduktion Haus Düsse bei Soest und Dr. Nienhoff vom Tiergesundheitsamt der Landwirtschaftskammer Münster durchgeführt.

Neben diesen Lehrfilmen gibt es eine Reihe von Vorhaben aus der Physik, Chemie, Biologie, Fertigungstechnik, Architektur- und Landespflege, die in weiteren AVMZ-Informationen dargestellt werden.



Foto Seela

Aufnahme zur Reihe Meßtechnik

Die Aufgaben des AVMZ bei der Produktion von Videofilmen umfassen neben mediendidaktischen Beratungen und Informationen zur Aufnahmetechnik insbesondere in Zusammenarbeit mit den Fachvertretern: die Erstellung eines vorläufigen Konzepts zur beabsichtigten Videoproduktion, Mithilfe bei der Erstellung des Drehbuchs, Aufnahmen im Studio des Hochschulinternen Fernsehens und in den Labor- und Forschungseinrichtungen sowie in Industriebetrieben, Sichtung und Auswahl der aufgezeichneten Filmdokumente, Schnittbearbeitung, Vertonung und Erstellung des Masterbandes (Endfassung).

Zusätzlich werden neben den Video-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

produktionen die Aufgaben im Sprachlehrbereich, in der Mediothek, in der Zentralen Foto- und Reproduktionsstelle und die täglichen Servicefunktionen der Geräte- und AV-Materialienbereitstellung wahr-



Foto Seela

Aufnahme vom Monitor zur Reihe „Tierhaltung"

genommen. Darüberhinaus erforscht das AVMZ mit Projekten aus dem Bereich der Hochschuldidaktik den Einsatz von Mediensystemen und AV-Studienmaterialien. Dies ist im Bereich des Hochschulinternen Fernsehens das Projekt

„Lehrerausbildung nach einem videogestützten Curriculum"
mit den Zielen: Zusammenstellung und Analyse der bisherigen Erfahrungen und Ergebnisse in der Hochschuldidaktik auf dem Gebiet der Unterrichtspraxis / Entwicklung eines viedeogstützten Curriculums beszogen auf die Empfehlungen der Studienreformkommission des Landes NW zur Gestaltung der schulpraktischen Studien / praktischen Erprobung des entwickelten Curriculums in den verschiedenen schulpraktischen Studien der ersten Phase der Lehrerausbildung und Übertragung auf die zweite Phase anhand von Fallstudien.
Im Bereich der Sprachlehre das Projekt
„Ermittlung von Sprachbedürfnis und -bedarf an der Universität-Gesamthochschule-Paderborn und in der Hochschulregion"
mit den Zielen: Analyse der Fremdsprachenkenntnisse, die Hochschullehrer für die Studenten als Studiengangsvoraussetzung, studienbegleitende Maßnahmen und für deren späteren Berufserfolg notwenig erachten / unmittelbare Erfassung der Sprachbedürfnisse der Studenten / Ermittlung des Bedarfs an sprachlich versierten Absolventen für Handel und Industrie in der Hochschulregion, um eine Koordination der individuellen Bedürfnisse der Studenten und des real beste-



Foto Seela

Analyse von Videodokumenten in Kooperation von AVMZ und Fachvertretern

henden Bedarfs zu erleichtern, und um Studenten auf die Notwendigkeit fremdsprachlicher Zusatzausbildung aufmerksam zu machen.

Jürgen Sievert

Edle Verpackung



Arbeitspapiere, Stadtpläne, Literaturhinweise, Notizen und Unterlagen aller Art sammeln sich in Windeseile bei jedem Kongreßteilnehmer an. Bei feinen Industrieseminaren und einigen Universitäten gibt es für all' dies edle Verpackungen. Kongreßmappen in vielerlei Form sind nicht nur praktisch, sondern überdies eine gern mitgeführte Visitenkarte der Gastinstitution. Hochglanz, im DIN A 4-Format, in schlichtem Weiß gehalten, damit nicht etwa Farbe oder Druckerschwärze an Manschetten oder Blusen zurückbleiben, präsentiert sich die neue Kongreßmappe der Universität-Gesamthochschule-Paderborn. Der edle Spender ist die „Fördergesellschaft Gesamthochschule Paderborn e.V.". Abrufbar ist die Mappe bei der Pressestelle B 2-232.
Bevor Wissenschaftler oder Praktiker zum Gedankenaustausch in die Hochschule gebeten werden, ist ein Miniprospekt hilfreich. In stolzer Auflagenhöhe gibt es einen Mini-Leporello, für den nach aktuellem Anlaß zielgruppengerecht Einlegeblätter produziert werden können. Gute Erfahrungen mit diesem „Edel-Umschlag" haben bislang der FB 16 und das AVMZ gemacht. Das Textvolumen der Einlegeblätter entspricht einer DIN A 4-Manuskriptseite.
Da die Einlegeblätter relativ aufwendig gedruckt werden, bittet die Pressestelle bei Bestellungen um 4 Wochen Vorlauf.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

HIER ROLLT DER RUBEL

30 Feodor-Lynen-Stipendien

Die Alexander von Humboldt-Stiftung in Bonn hat für das Akademische Jahr 1980/81 erneut 30 Feodor-Lynen-Forschungsstipendien für promovierte junge deutsche Wissenschaftler zu Forschungsaufenthalten bei ehemaligen Humboldt-Stipendiaten an deren Instituten im Ausland ausgeschrieben. Die deutschen Wissenschaftler, die nicht älter als 38 Jahre sein dürfen, können sich um eine 1 bis 4jährige Förderung bewerben. Das Programm ist für alle Fächer und alle Länder offen, Quoten gibt es nicht. In der gegenwärtigen Anlaufphase hilft die Humboldt-Stiftung noch beim Zustandekommen des Kontaktes zwischen interessierten deutschen Wissenschaftlern und ehemaligen Humboldt-Gastwissenschaftlern im Ausland.
Die Föderung im Feodor-Lynen-Programm setzt sich aus einem Eigenbeitrag des ausländischen Gastgebers und einem deutschen Zuschuß zusammen. Dabei werden Alter und Familienstand der Bewerber mitberücksichtigt. Auch auf die unterschiedliche Höhe der Lebenshaltungskosten in verschiedenen Ländern wird Rücksicht genommen.
Im Rahmen des Feodor-Lynen-Programms, das im Sommer 1979 angelaufen ist, sind bisher 28 deutsche Wissenschaftler ausgewählt worden. 19 waren Naturwissenschaftler (vor allem Physiker), 3 Ingenieurwissenschaftler, 2 Mediziner und 4 Geisteswissenschaftler. Der überwiegende Teil ging zu ehemaligen Humboldt-Gastwissenschaftlern in die USA, die übrigen nach Japan, Großbritannien, Italien, Finnland, Kamerun, Thailand, Peru und Mexiko.



VW erinnert

Gegenwartsbezogene Forschung zur Region Vorderer und Mittlerer Orient.

Die Förderung in diesem Schwerpunkt wird zum 30. Juni 1981 beendet; bis zu diesem Zeitpunkt können noch Anträge gestellt werden.
In der nun anlaufenden Schlußphase dieses Förderungsschwerpunkts (in dem seit seinem Beginn 1971 für 117 Projekte rd. 13 Mio. Mark bewilligt wurden) sollen vorrangig solche Projekte unterstützt werden, die sich — insbesondere in empirischer Feldforschung — mit wirtschaftlichen, rechtlichen, politischen und sozio-kulturellen Gegenwartsproblemen der Region befassen. Besondere Beachtung sollte dabei der Kooperation mit örtlichen Instituten sowie dem Verbund mit internationalen Forschungsaktivitäten geschenkt werden. Auskunft erteilt: Dr. Axel Horstmann, Stiftung Volkswagenwerk, Tel.-Durchwahl: 0511 - 8381245.

Mimen gesucht

Im Wintersemester 1980/81 wird der FRANZÖSISCHE THEATERKREIS der Universität Paderborn (Leitung: Philippe-Henri Ledru) seine Arbeit wieder aufnehmen.
Die Inszenierung zweier moderner Einakter wird voraussichtlich im Februar 1981 aufgeführt werden. Gastspiele in verschiedenen Universitäten und Volkshochschulen Nordrhein-Westfalens sind vorgesehen.
Neben theaterpraktischen Übungen werden Sprech- und Diktionsübungen, Seminare über Theatertheorien etc. ... angeboten. Die Einstudierung steht im Rahmen eines Konzepts FREMDSPRACHENERWERB DURCH THEATER.
Bereits vor zwei Jahren hatte der FTK „Les précieuses Ridicules" Molières mit großem Erfolg in Paderborn, Aachen, Köln, Münster und Gütersloh aufgeführt.
Da der FRANZÖSISCHE THEATERKREIS nicht nur aus Romanistik-Studenten bestehen sollte, sind alle Interessenten mit guten Französisch-Kenntnissen willkommen.
Informationen: Philippe-Henri Ledru, H 3.313, Tel.: 602885.



Foto Niermeier

Die große Hamsterbacke hat zugeschlagen, die große Augen- und Magenweide währte nur eine Woche. Zum Sparpreis unter 5,- DM sollten die pfiffigsten Mensaleute für drei Wochen Gutes tun. Wegen Wartungsarbeiten mußte die Küche ohnehin kalt bleiben, dafür waren im Angebot 59 Positionen edler Häppchen. Das Angebot fand schnell Liebhaber, leider auch die falschen. Ungeübte Büffet-Esser plünderten dermaßen, daß die Kalkulation zusammenbrach.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

RUND UMS BUCH

Wolfgang Brandes und Peter Weise

Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit

Arbeitslosgkeit ist ein großes Problem — nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für die Volkswirtschaft, den Staat, die Steuerzahler. Es gibt also genug Gründe, nach den Ursachen der Arbeitslosigkeit zu forschen und Abhilfen zu suchen. Viele Leute haben einfache Erklärungen: „Die Löhne sind zu hoch", „Die Gastarbeiter nehmen Arbeitsplätze weg", „Es gibt zuviel Schwarzarbeit", „Die Arbeitslosenunterstützung ist zu großzügig", aber auch „Die Gewinne sind zu niedrig". Entsprchende Patentrezepte werden angeboten, die alle Probleme lösen sollen.

Doch so einfach liegen die Dinge nicht, wenn auch alle diese Argumente irgendwie plausibel klingen. Welche sind richtig? Alle können es doch nicht sein.

Die Autoren dieses Buches diskutieren diese und andere Meinungen mit dem Leser und geben Antworten. Sie stellen unter anderem dar, wie sich die Arbeitsmarktpartner verhalten, welche Bedingungen sich am Arbeitsmarkt herausbildeten, welche Einflüsse Aus- und Weiterbildungssysteme haben und wie sich die Konjunktur auswirkt. Der Text ist leicht lesbar, fast amüsant geschrieben — trotz einer wissenschaftlichen einwandfreien theoretischen Fundierung des Gesagten und trotz der Anforderung an den leser zum Mitdenken.

Wer dieser Anforderung nachkommt, ist nach der Lektüre des Bandes in der Lage, die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu erkennen, die Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit zu beurteilen und die Möglichkeiten der Arbeitsmarkt-, Beschäftigungs- und Sozialpolitik realistisch einzuschätzen.

Arno Klönne

Die deutsche Arbeiterbewegung Geschichte, Ziele, Wirkungen

Das Buch ist ein wichtiger Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion über die politische und gesellschaftliche Situation der Bundesrepublik. Der Autor ist als Mitherausgeber der „Sozialkunde der Bundesrepublik Deutschland" (Diederichs, 80. Tsd.) weiten Leserkreisen bekannt.

Klönne unternimmt es, die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung auf dem Hintergrund der Zeit umfassend darzustellen und sozialgeschichtlich zu deuten. Das Buch enthält alle wichtigen Ereignisse und Daten und verarbeitet eine Fülle zeitgeschichtlicher Quellen, ergänzt durch Originaldokumente, Tabellen, Literaturhinweise und Register.

Die Darstellung beginnt mit der Arbeiterbewegung 1848, verfolgt die Entwicklung im Kaiserreich zur Zeit der Sozialistengesetze, beleuchtet die Rückwirkungen des Ersten Weltkrieges und der Revolution von 1919, behandelt die Zeit der Weimarer Republik sowie der Nazi-Herrschaft und schließt mit der Erörterung aktueller Gegenwartsfragen, wie die der Mitbestimmung, des Streikrechts und der Aussperrung.

„Die deutsche Arbeiterbewegung" ist ein verläßliches Handbuch, unentbehrlich für jeden, der sich über ihren heutigen Stand und ihre Ziele orientieren möchte. Der Rückblick auf ihren langen Weg, auf die Entwicklung ihrer Organisationen in Partei und Gewerkschaft machen ihre Wirkung auf die heutige Gesellschaft deutlich. Klönne verschweigt nirgends seinen eigenen Standpunkt, er gibt jedoch in seiner Darstellung auch gegenteiligen Auffassungen Raum.

Mit NAD gegen Muskelkater

Millionen Jogger, aber auch wenig trainierte Hausväter beim Versuch, mit Axt oder Säge Kaminholz zu spalten, kennen den Effekt: der kräftigste Bizeps kann sauer werden. Muskelkater nennt diesen Effekt der Volksmund. Eberhard Schott, als erster Apotheker an der Universität-GH-Paderborn promoviert, hat diesem lästigen Phänomen den Kampf angesagt.

In seiner Doktorarbeit hat er den NAD-Komplex untersucht. NAD steht als Kürzel für das Coenzym Nicotinamidadeninnucleotid. In einer dreijährigen Untersuchungsreihe bei Prof. Dr. Dr. Eckhard Schlimme gelang es ihm eine synthetische chemische Analogverbindung aufzubauen und im Experiment zu studieren. Diese Teilstruktur ist als „Signalgeber" im Körper verantwortlich für den Muskelkater. Die Arbeit aus dem Labor für Biologische Chemie der Paderborner Universität kann des Interesses der pharmazeutischen Industrie gewiß sein.

Der frisch gebackene Doktor, seit seiner Heirat mit einer Paderbornerin, Wahlpaderborner, blieb damit seiner Studienrichtung treu. Pharmazie gehört nicht zu den 57 Studiengängen der Paderborner Universität. Ergebnisse solider Grundlagenforschung sind allemal praxisrelevant.

Gesamthochschule Paderborn

Verpflegungszuschuß

GUTSCHEINE

September 1980

№ 107

Aus für Tante Emma

Jägermeister und Schokolade ade! Die Verpflegungsgutscheine (klein, gelb, Wert 1,— DM) können nicht mehr bei „Tante Emma" eingetauscht werden — das Rechnungsamt spielt nicht mehr mit. Ab 1. September gilt diese Valuta nur noch für den ausgedruckten Tag in Mensa, Cafeteria oder Pinte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gereimtes und Ungereimtes zur Hochschuldidaktik

Student

Durch des Seminarraums Türe
strebt — es ist grad kurz nach viere
— zum gelehrten Stelldichein
Albrecht Abiturus rein.

Denn wer nach langen Schülerjahren
die wunderbare Gunst erfahren
den Num'rus Clausus zu passieren
der will nur eifrig noch studieren.

Seh'n wir uns dies mal näher an.
Vielleicht erkennen wir sodann:
der Nutzen dessen, was hier läuft
ist Bildung, richtig angehäuft.

Cum tempore kommt frohgemut
der Dozent voll Arbeitswut.
Ja, beflügelt ist sein Schritt,
denn didaktisch ist er fit!

Dieses hier ist seine Meinung:
Gegen Lernarbeits-Verneinung
hilft Gruppenarbeit ganz famos
und schon geht es damit los.

Albrecht, der erschrickt sich sehr;
Gruppenarbeit, quelle malheur!
Ich will hier nichts als friedlich sitzen
die Ohren dabei leidlich spitzen,
was aus dieses Weisen Munde
kommt an relevanter Kunde.

„Durch die Gewohnheit, immer süße Lehre leicht zu empfangen, erschlafft bei den meisten das Talent, selbst zu suchen."

G. Ch. Lichtenberg, 1780

Dozent

Pünktlich wie die Eieruhr
öffnet treu nach seinem Schwur
„Pünktlichkeit ist eine Zier"
Professor Schwaterkopp die Tür.

Schreitet stracks zum Pulte hin,
begrüßt zum Seminarbeginn,
um sodann ohne Verweilen,
all das Wissen zu verteilen,
das in lagen Studienjahren
er einst selber hat erfahren.

Doch dieses Wissen loszuwerden
macht ihm manchmal viel Beschwerden,
denn oft sind die Studenten dumm,
und er weiß garnicht warum
sie recht oft nur träge schmollen,
wo sie doch so viel lernen sollen.

Alsbald weiß hier nun jeder schon:
Viel Wert legt er auf guten Ton.
Studenten sprechen so gewöhnlich,
ach! sie sind wohl doch zu dämlich!

Es fordert ihn oft sehr viel Zeit,
doch einmal hat er sie so weit:
Studiosus, ohne sich zu zieren,
kann mit Gelehrten konversieren.

Versteht ihn jetzt auch keiner mehr
aus dem bildungslosen Heer,
kann ihn dies garnicht beirren,
er kann ein Fremdwort ja tradieren!

Professor Schwaterkopp nicht dumm
reicht immer eine Liste 'rum,
denn um sein Seminar zu retten,
muß er es mit Ködern fetten.
So legt er dieses Schriftstück an,
mit dem er kontrollieren kann,
wer in seiner Arbeitsrunde
stete Teilnahme bekunde.

Wichtig ist auch zu betonen:
Unerwünscht sind Diskussionen.
Damit gibt man nur zu sehr
Kritiken eine Chance her.

Besser ist, als solche Zicken,
dies im Keime zu ersticken,
deshalb zeigt er auch sodann
seine Sprechstundenzeit an.

In abgeschirmter Atmosphäre
gibt er sich jedoch gern die Ehre.
auf Kritik huldvoll einzugeh'n.
Denn Ihr werdet das versteh'n:
hier herrscht ein freundschaftlicher Ton

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ich will doch nur
aufnotieren
absorbieren
akzeptieren
definieren
buchstabieren
schnell kapieren
einkassieren
konservieren
memorieren
photokopieren
aufsummieren
rezitieren
profitieren —
nicht dagegen
reflektieren
kritisieren
opponieren
attackieren
diskutieren
emanzipieren
engagieren
improvisieren
interessieren
korrigieren
kombinieren
phantasieren
ausprobieren
protestieren.

Schließlich ist die Lage diese
daß als richtige Devise
heute doch nur gelten darf:
Auf Prüfungsscheine bin ich scharf!

Darum weg mit Gruppensitzung,
Disskusion, Gesprächserhitzung!
Selbersuchen, Selberfinden
läßt nur meine Zeit entschwinden.

Nein, nicht selber will ich tappen!
Sondern vorgekaute Happen
von des Meisters Arbeitstisch
verheißen den Examenswisch.

Nur das Diplom, das sie beschert,
ist die Hochschulbildung wert.
Alles andre hält nur auf.
Deshalb: ich verzichte drauf.

Und die Moral von der Geschicht?
Beende, Leser, das Gedicht!
(Verzit Vergißmeinnicht, Bösewicht,
Himmelslicht, Traumgesicht, Weltgericht ...)



und welcher Student traut sich schon,
dieses Hochschullehrers Gunst
auf's Spiel zu setzen ohne Grund?!

Drum schwingt er weiter seine Reden,
und begeistert damit jeden,
der noch zuzuhör'n vermag
bei diesem Wissenschaftsquark.

Reden halten ist sein Stil,
denn lernen kann man dabei viel.
Zum Beispiel:
aufnotieren
absorbieren
akzeptieren
definieren
buchstabieren
einkassieren
memorien
aufsummieren
rezitieren
profitieren
nicht dagegen:
reflektieren
kritisieren
opponieren
attackieren
diskutieren
emanzipieren
engagieren
improvisieren
interessieren
korrigieren
kombinieren
phantasieren
ausprobieren
protestieren

Zu Hause in der stillen Kammer,
muß Studiosus, welch ein Jammer,
all das Wissen in sich fressen,
und er darf auch nichts vergessen,
denn das ist wohl uns allen klar,
verpaßt er sonst den Anschluß gar.

Schließlich ist die Lage diese,
daß als richtige Devise
heute nur noch gelten darf:
auf Prüfungsscheine bin ich scharf.

Damit erhebt sich wohl die Frage:
Worin besteht denn nun die Klage?
Es sieht doch wirklich ganz so aus,
daß alle woll'n auf's selbe 'raus.
Und sind wir einmal selber Lehrer,
dann folgen wir dem Beispiel derer,
die uns die Schule einst vermiest,
und alles bleibt so wie es ist.

Wilhelm-Busch-Gruppe im Arbeitskreis Hochschuldidaktik

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Doktor aus dem Müll

Grundlagenarbeit über recycling-gerechtes Konstruieren

Die Universität-Gesamthochschule-Paderborn hat den ersten Doktor-Ingenieur ihrer ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche herausgebracht: Dipl.-Ing. Rolf-D. Weege, Wiss. Assistent von Prof. Dr.-Ing. Walter Jorden (Laboratorium für Konstruktionslehre im Fachbereich 10, Maschinentechnik I) promovierte am 20. 6. 1980 über „Grundlagen des recyclinggerechten Konstruierens im Rahmen der systematischen Konstruktionsoptimierung".

Seit den Arbeiten des Club of Rome über die „Grenzen des Wachstums" ist das Problembewußtsein geweckt worden, daß Rohstoffreserven alles andere als unerschöpflich sind und bereits heute Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Funktion des Wirtschaftssystems von morgen zu erhalten; das gilt besonders für die Bundesrepublik Deutschland mit ihrer extremen Rohstoffabhängigkeit. Von den Einflußgrößen „Substitution", „Optimaler Rohstoffeinsatz" und „Recycling" kommt längerfristig dem Recycling besondere Bedeutung zu.

Da der Konstrukteur die Kosten eines Produktes zum überwiegenden Teil und seine Gebrauchseigenschaft fast vollständig festlegt, müssen ihm die notwendigen Informationen bereitgestellt werden, damit er seine Produktion so gestaltet, daß die darin verwendeten Stoffe nicht nur gut ausgenutzt, sondern auch nach dem Ende der Produktlebensdauer in den Recyclingprozeß wirtschaftlich rückgeführt werden können.

Die Dissertation geht das Gesamtproblem deduktiv an, analysiert das Recyclingsystem und leitet daraus konsequent 22 allgemeingültig formulierte Regeln zum recyclinggerechten Konstruieren ab. Sie weisen zwangsläufig sowohl untereinander als auch gegenüber anerkannten Konstruktionsregeln Kollisionen auf. Im Anwendungsfalle ist daher abzuwägen, welchem Aspekt Vorzug gebührt; gleichzeitig werden neue Forschungsgebiete aufgezeigt.

Der Fachbereich Maschinentechnik I bekam seine Promotionsordnung im März 1980 genehmigt, nachdem seit 1974 neun in Forschung und Lehre tätige Professoren neu berufen wurden und weitere Berufungen in Aussicht stehen. Inzwischen sind leistungsfähige, gut ausgestattete Labors für Forschungs- und Studienaufgaben eingerichtet und weitgreifende Forschungsaktivitäten entfaltet worden. Der Fachbereich Maschinentechnik dürfte damit eine über seine spezielle regionale Bedeutung im Raum zwischen Dortmund, Hamburg und Kassel hinausreichende wissenschaftliche Bedeutung gewinnen; die vorgenannte Dissertation stellt einen der ersten sichtbaren Erfolge dar.

Die Nichtwerkstoffregel

Es ist ein alter Universitätsbrauch, daß der Neupromovierte nach überstanden Anstrengungen bei der anschließenden Feier einiges über sich und seine Arbeit ergehen lassen muß. Wir zitieren hier einige Kernsätze aus dem „Würdigungsvortrag" von„Prof. Dr. K. Lauer, Gesamthochschule Kalletal" über die Weegesche Dissertation:

Zur integrierten Forschung gehören bekanntlich mindestens drei Mann:

- *Einer, der die Sache anfängt, aber nicht macht,*
- *einer, der die Sache macht, aber nicht versteht,*
- *und schließlich einer, der den beiden ersten erklärt, was sie nicht verstanden und nicht gemacht haben.*

Wenn man ein Ding wegwirft, ist es im Eimer.
Wenn man es wieder herausholt, ist es Recycling.
Ersteres stammt vom Volksmund, letzteres von Weege.
Wenn die Funktion eines Dinges klar ist, ist es in Ordnung.
Wenn die Funktion nicht klar ist, ist es ein System.
In diesem Falle bildet man ein Modell, indem man alles wegläßt, was zur Sache gehört, und anhand des verbleibenden Restes Aussagen trifft, die weder mit dem Modell noch mit dem System irgend etwas zu tun haen.
Das ist echte Wissenschaft.

Die „Nichtwerkstoffregel" besagt: „Zur vollständigen Erhaltung von Rohstoffressourcen ist es am günstigsten, wenn man ein Produkt überhaupt nicht konstruiert."

Walter Jorden



Foto Niermeier

Südkoreanische Wissenschaftler besuchten in Paderborn das FEoLL, das AVMZ und die Universitätsbibliothek. Die Stipvisite hat einen erfolgsorientierten Hintergrund: es ging um Anregungen und Erfahrungswerte für den Aufbau ähnlicher Einrichtungen in Südkorea.

Skihasen vor

Im umfangreichen Angebot für den Allgemeinen Hochschulsport, das Dieter Thiele für das Wintersemester zusammengestellt hat, sind auch vier Gusto-Häppchen. Vier Skifreizeiten vom 19. 12. — 2. 1., vom 14. 2. — 28. 2. wahlweise an zwei Orten und vom 2. 3. — 17. 3. bieten Spaß im Pulverschnee zu den bekannten volkstümlichen Preisen. Apropos Preise: ab Mitte November gibt es wieder eine Aktion für günstige Ski-Ausrüstungen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

PERSONALIA

Ausgeschieden:

Mit Ablauf des 31. 3. 1980 schied aus:

— Prof. Dr. Otto Friedrich Hofius, Fachbereich 1

Mit Ablauf des 31. 5. 1980 schieden aus:

— Wiss. Ass. Dr. Walter Bensmann, Fachbereich 17

— Wiss. Ass. Dr. Jürgen Pfister, Fachbereich 5

Mit Ablauf des 31. 7. 1980 schieden aus:

— Wiss. Ass. (m.d.V.b.) Rainer Gerlach, Fachbereich 13

— Wiss. Ass. Dr. Harald Meyer, Fachbereich 5

— Wiss. Ass. Klaus Helmut Baum, Fachbereich 5

— Wiss. Ass. Dr. Oertmann, Fachbereich 13

Einstellungen:

Zum 1. 3. 1980 wurde eingestellt:

— Ewald Speckenmeyer als Wiss. Angestellter im Fachbereich 17

Zum 3. 3. 1980 wurde eingestellt:

— Reinhard Wolfram Reichel als Wiss. Angestellter im Fachbereich 17

Zum 1. 4. 1980 wurden eingestellt:

— Klaus Behling als Wiss. Angestellter im Fachbereich 5

— Franz-Josef Grothaus als Wiss. Angestellter im Fachbereich 13

— Heribert Lappe als Wiss. Angestellter im Fachbereich 10

Zum 2. 5. 1980 wurde eingestellt:

— Bernd Künne als Wiss. Angestellter im Fachbereich 10

Zum 16. 5. 1980 wurden eingestellt:

— Wolfgang Engler als Wiss. Angestellter im Fachbereich 14

Zum 1. 6. 1980 wurden eingestellt:

— Dr. Helmut Müller als Wiss. Angestellter im Fachbereich 10

— Ludgerus Leber als Wiss. Angestellter im Fachbereich 13

Zum 2. 6. 1980 wurde eingestellt:

— Walter Oevel als Wiss. Angestellter im Fachbereich 17

Zum 15. 6. 1980 wurde eingestellt:

— Dr. Werner Graf als Wiss. Angestellter im Fachbereich 10 (Weiterbeschäftigung)

Zum 19. 6. 1980 wurde eingestellt:

— Hubert Zapf als Wiss. Angestellter im Fachbereich 3

Zum 1. 7. 1980 wurden eingestellt:

— Franz-Josef Hering als Wiss. Angestellter im Fachbereich 5

— Wolfgang Maasfeld als Wiss. Angestellter im Fachbereich 13

Zum 15. 7. 1980 wurde eingestellt:

— Manfred Bromba als Wiss. Angestellter im Fachbereich 6

Zum 16. 7. 1980 wurde eingestellt:

— Dr. Otto Traudt als Wiss. Angestellter im Fachbereich 10

Zum 1. 8. wurden eingestellt:

— Oberstudienrat Bernard Dietrich, Fachbereich 2 bis zum 31. 7. 1981

— Klaus Helmut Braun als Wiss. Angestellter im Fachbereich 5

— Rainer Gerlach als Wiss. Angestellter im Fachbereich 13

— Dr. Michael Orlob, Brückenkurs Mathematik, als Wiss. Angestellter

— Hans-Jürgen Suchanek als Wiss. Angestellter im Fachbereich 10

— Franz Gehrmann als Wiss. Angestellter im Fachbereich 10

— Dr. Bernhard Doppler als Wiss. Angestellter Brückenkursbüro

Varia:

Dr. Raymond Du Varney lehrte vom 1. 7. 1980 — 31. 8. 1980 als Gastprofessor im Fachbereich 6

Dr. Kazio Nakamura lehrt vom 1. 7. 1980 — 30. 6. 1981 als Gastprofessor im Fachbereich 6

Dr. Ivan Mihovsky lehrt vom 1. 7. 1980 — 30. 6. 1981 als Gastprofessor im Fachbereich 6

Akad. Oberrätin Dr. Gabriele Brodtke-Reich wurde vom 15. 4. 1980 — 14. 4. 1983 an das Landesamt für Curriculumentwicklung, Lehrerfortbildung und Weiterbildung in Neuss abgeordnet

Dr. András Kovács lehrt vom 1. 7. 1980 — 28. 1. 1981 als Gastprofessor im Fachbereich 1

Prof. Dr. J. Schmitz, Fachbereich 6, bemüht um Fortbildung, veranstalt im Rahmen der Facharbeitsgemeinschaft Physik eine Tagung in der hiesigen Universität-Gesamthochschule. Seine enge Verbundenheit mit der Heimat bewies Professor Schmitz auf dem Heimatsgebietstag 1980 in Bad Lippspringe, auf der er die Begrüßungsworte sprach.

Prof. Dr. rer. nat. K. Herrmann, Fachbereich 10, hielt im Rahmen seiner auswärtigen Tätigkeiten einen Vor-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

trag auf der International Conference on Analytical and Experimental Fracture Mechanics, Rom, sowie der Second International Conference on Numerical Methods in Fracture Mechanics, Swansea, Großbritannien.

Prof. Dr. W. B. Holzapfel, Fachbereich 6, erhielt eine Einladung zur EHPRG-Tagung in Amsterdam, an der er als Teilnehmer einer wissenschaftlichen Diskussion mitwirkte.

Prof. Dr. W. Schlegel, Fachbereich 1, hielt im Rahmen der Jahrestagung 1980 des interdisziplinären Alemannischen Instituts Freiburg i. Br., welche vom 17. — 21. 9. 1980 in Vaduz/Liechtenstein stattfand, einen Vortrag „Zur Geographie des Landes Liechtenstein"

Prof. Dr. W. Kleemann, Fachbereich 6, führte in der Zeit von Ende Mai bis Anfang Juli ein Forschungsprojekt an der Universität Paris-Sud, Orsay durch und hielt mehrere Vorträge über das Gebiet der optischen Untersuchung von Phasenübergängen.

Prof. Dr. J.-M.Spaeth, Fachbereich 6, erhielt auf Anregung der DFG für ein Forschungsprojekt eine Sachhilfe von ca. 83.000, sowie eine BAT IIa/2 Stelle für 2 Jahre. Ab 1. Februar 1981 befindet sich ein Humboldt Stipendiat aus Japan, Dr. Y. Ueda, in seiner Forschungsgruppe.
Im Rahmen des Partnerschaftsabkommens mit Le Mans, hielt Prof. Spaeth vom 15. — 30. 6. und 15. — 30. 9. 1980 auf Einladung seines Manceller Kollegen, Prof. Dr. J. C. Fayet, eine Serie von 8 Vorlesungen.

Prof. Dr. Rolf Bronner, Fachbereich 5, nimmt verschiedene auswärtige Aktivitäten wahr. Unter anderem einen Lehrauftrag der Universität München vom 6. — 10. 10. 1980. Am 17. 10. und 1. 12. 1980 hält Prof. Bronner an der Polizei-Führungs-Akademie in Münster einen Vortrag zum Thema „Planung und Entscheidung — Theorie und Methodik —" Anfang Dezember erfolgt ein Besuch der Führungs-Akademie der Bundeswehr mit besonderes interessierten Studenten zur Erkundung der Organisation sowie des Ausbildungssystems einer (Non profit-) Großinstitution.

Prof. Dr. Ludwig Nastansky, Fachbereich 5, wurde vom Vorstand der Gesellschaft für Informatik GI in den Fachausschluß „Betriebliche Anwendungen der Informatik" gewählt.

Prof. Dr. D. Sellmann, Fachbereich 13, erhielt am 7. 1. 1980 einen Ruf auf den Lehrstuhl für Anorganische Chemie I der Ruhr-Universität Bochum, den er am 22. 5. 1980 ablehnte. Am 30. 5. 1980 erhielt er einen weiteren Ruf auf den Lehrstuhl für Anorganische und Allgemeine Chemie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen.
Ferner wurde Prof. Sellmann zu Vorträgen an die Universitäten Halle und Jena eingeladen.

Prof. Dr. Dr. F. Kienecker, Fachbereich 3, veröffentlichte in der Reihe „Westfälische Lebensbilder" (im Auftrag der Historischen Kommission für Westfalen, herausgegeben von R. Stupperisch, Bd. XII, Münster 1979 — erschienen 1980) einen Beitrag über die Dichterin Gertrud von le Fort. Erst anschließend erhielt er von privater Seite ca. 50 handgeschriebene bisher unbekannte Briefe der Autorin zum Geschenk.
Er wird dies Material für ein Seminar im WS 80/81 unter dem Thema „Distanz und Widerstand — Christliche Literatur in der Zeit von 1933 — 1945"aufarbeiten. Die Briefe umfassen den Zeitraum von 1932 — 1947.
Prof. Kienecker erhielt vom Staatsarchiv in Potsdam (DDR) einige wichtige z. T. bisher unbekannte Dokumente über Peter Hille, die über dessen Aufenthalt in Berlin vollständigeren Aufschluß geben. Ferner wurde — u. a. mit Mitteln der Universität-Gesamthochschule Paderborn und des Landschaftsverbandes Westfalen — die Übersetzung der Hille-Dissertation des Italieners Florio Ghiselli erstellt und der Forschung zugänglich gemacht.

Frau Prof. Dr. Gertrud Höhler, Fachbereich 3, hält am 9. Oktober in Stuttgart einen Vortrag über das Thema „Niedergang der deutschen Hochschule?" vor Studenten aus ganz Deutschland. Am 10. Oktober 1980 hält Frau Dr. Höhler in Düsseldorf Schloß Hausen einen Vortrag über „Das gute Jugendbuch".

Prof. L. Weeser-Krell, Fachbereich 5, rüttelt an geheiligten Tabus der Großverlage. Auf Einladung des Bundesverbandes der Verlagsvertreter spricht er auf deren Jahrestagung in Köln zum Thema „Ist die Provisionsvergütung noch zeitgemäß"

Diplom-Betriebswirt Rainer-Georg Strutz, Autor des Ratgebers „Motorisierte Jugend", der zur Zeit bei allen Shell-Tankstellen zu haben ist, kommt von der Paderborner Universität. Strutz schrieb im Sommersemester 1976 seine Diplomarbeit zum Thema „Public Relations in Theorie und Praxis" unter der Betreuung von Prof. L. Weeser-Krell. Nach dem Examen ging er als Referent zur Deutschen Shell AG nach Hamburg, wo er in der Abteilung Information und Presse insbesondere für die Motor-Fachpresse zuständig ist.

Prof. Dr. W. Sucrow, Institut für org. Chemie, erhielt zum 5. 12. 1980 eine Einladung an die Universität Kaiserslautern, um einen Vortrag im Rahmen des „Organisch-Anoragnisch-Chemischen Kolloquiums" zu halten. Voraussichtliches Thema „Neuere Untersuchungen über Enhydrazine und daraus gewonnene Heterocyclen".

Orchesterproben

Die Proben des Hochschulorchesters beginnen am Montag, 19. 10. um 20 Uhr im C1. Im WS 80/81 werden u. a. Werke von J. S. Bach, W. A. Mozart, Fr. Schubert geprobt. Weitere Informationen bei Dr. Schneider (Fb 4) Tel.: 60 - 2970.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geld wenn man's braucht: Kredit

Geld braucht man immer. Oft mehr, als man gerade hat.
Das ist kein Grund zum Resignieren, sondern ein Grund,
zu uns zu kommen. Ein Kredit im richtigen Augenblick löst das Problem.
Ohne Formalitäten ist das Geld rasch auf Ihrem Konto.
Sie können darüber verfügen. Der Engpaß ist behoben.
Sprechen Sie mit uns, wenn Sie Geld brauchen.

Kredit von uns – die gute Lösung.

Sparkasse

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Stadt und ihre Industrie. Partner, die einander brauchen – und doch gegensätzliche Interessen haben können.

Fabrikschornsteine stoßen nun mal
keinen reinen Sauerstoff aus, Ruß, Abgase und
Lärm sind mit Umweltschutz schwer zu vereinbaren.

Nixdorf und Paderborn haben es da einfacher.

Computer machen die Luft nicht schmutzig.
Sie verursachen keinen Lärm.
Sie verunreinigen keine Flüsse.
Die Denkfabriken des Elektronenzeitalters
stehen im Grünen – wie am Fürstenweg.

Doch Platz brauchen auch sie.
Wenn sie Schritt halten wollen mit der Entwicklung.
Wenn sie sich am Markt behaupten wollen.
Sie müssen Kapazitäten schaffen,
neue Gebäude, in denen Menschen arbeiten.

Menschen wie die 4 200 Nixdorfer in Paderborn.
Oder die 12 000 Nixdorf-Mitarbeiter in aller Welt.

Menschen, die beides brauchen:
eine menschliche Stadt – und ihre Industrie.

NIXDORF
COMPUTER

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN